

Walter Delabar

Lyrik des 20. Jahrhunderts

Expressionismus

Was ist Expressionismus?

Expressionismus: Sammelbezeichnung vor allem für die jungen modernen Autoren zwischen 1910 und 1920, die sich einer neuen „Ausdruckskunst“ widmeten. Der Begriff, der im 19. Jahrhundert bereits gelegentlich verwendet wird, tritt um 1910 nahezu zeitgleich in der Malerei, der Musik und der Literatur auf. Der E. ist vor allem dem individuellen Ausdruck verpflichtet, huldigt dem „rasenden Leben“ der Tat, der Aktion und dem intensiven Gefühl.

Gemeinsame Grundlage der expressionistischen Autoren ist der Versuch, sich radikal vom Lebensgefühl des Wilhelminischen Reiches zu lösen, das mit Industrialisierung, Bürokratisierung und Verstädterung identifiziert wird. Apokalyptische Vorahnungen und ein mit Pathos geladenes Engagement für den einzelnen kennzeichnen den E. Sprichwörtlich ist das „Oh Mensch“-Pathos des E. geworden: „O meine Zeit! So namenlos zerrissen“, ruft etwa Wilhelm Klemm im Gedicht „Meine Zeit“. Vielfach sind diese Haltungen mit religiösen oder mystischen Zügen versehen und werden als Generationenkonflikt gestaltet.

Der E. wendet sich gegen den Naturalismus einerseits, der als naturwissenschaftlich infiziert gilt, und Jugendstil und Symbolismus andererseits, die ihm als oberflächlich gelten. Er gehört zu den wichtigen Kunstströmungen der Avantgarde und Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die sich zwar der Veränderung der Gesellschaft verdanken, sie jedoch zugleich bekämpfen. Die Erfahrung des 1. Weltkriegs lässt viele Expressionisten zu radikalen Pazifisten werden. Anfang der 20er Jahre verliert der E. an Bedeutung und wird später von der Neuen Sachlichkeit abgelöst.

Der E. ist in allen Gattungen vertreten. Bedeutung haben aber heute nur noch die Lyriker wie Gottfried Benn, Georg Trakl, Georg Heym, Paul Zech und - als eine der wenigen expressionistischen Frauen - Else Lasker-Schüler. Die Lyrik widmet sich Themen wie dem einsamen Individuum, der Großstadt und der Erfahrung des Kriegs. Häufig sind Titel wie „Der Krieg“, „Städter“ oder „Der Gott der Stadt“. Ähnliche Themen werden auch in den Dramen des E. behandelt, wie in Walter Hasenclevers „Der Sohn“ (1914), Georg Kaisers „Gas I“ (1918) und „Gas II“ (1920) oder Ernst Tollers „Masse Mensch“ (1921). Die erzählende Literatur des E. ist durch kleine Formen geprägt, vor allem Erzählungen und Prosaskizzen von Gottfried Benn, Karl Otten oder - wenigstens zum Teil - Franz Kafka.

Jakob van Hoddis: Weltende

Dem Bürger fliegt vom spitzen Kopf der Hut,
In allen Lüften hallt es wie Geschrei.
Dachdecker stürzen ab und gehn entzwei,
Und an den Küsten - liest man - steigt die Flut.

Der Sturm ist da, die wilden Meere hupfen
An Land, um dicke Dämme zu zerdrücken.
Die meisten Menschen haben einen Schnupfen.
Die Eisenbahnen fallen von den Brücken.



Jakob van Hoddis (1872-1942)

J. v. Hoddis: Weltuntergang

- Parodie auf Weltuntergangsstimmung des Bürgertums
- Bezug auf Halleyschen Kometen aus dem Jahr 1910
- Aufnahme technischer Medien: Technik / Eisenbahnen, Zeitungen / „liest man“
- Reim / wechselnde Reime : umarmender Reim/ Kreuzreim
- Tonalität: hoher/niederer Ton: Parodie, Grotteske: hupfen, Schnupfen

Becher über den Weltuntergang

„Aber wir waren durch diese acht Zeilen verwandelt, gewandelt, mehr noch, diese Welt der Abgestumpftheit und Widerwärtigkeit schien plötzlich von uns – zu erobern, *bezwingbar* zu sein. Alles, wovor wir sonst Angst oder gar Schrecken empfanden, hatte jede Wirkung auf uns verloren. Wir fühlten uns wie neue Menschen, wie Menschen am ersten geschichtlichen Schöpfungstag, eine neue Welt sollte mit uns beginnen, und eine Unruhe, schworen wir uns, zu stiften, daß den Bürgern Hören und Sehen vergehen sollte und sie es geradezu als eine Gnade betrachten würden, von uns in den Orkus geschickt zu werden. Wir standen anders da, wir atmeten anders, wir gingen anders, wir hatten, so schien es uns, plötzlich einen doppelt so breiten Brustumfang, wir waren auch körperlich gewachsen, spürten wir, um einiges über uns selbst hinaus, wir waren Riesen geworden“ und Hoddis' Gedicht hätten sie als Losung alles dessen ihrem Sturm vorangetragen, der eine ungeheuerliche Renaissance der Menschheit hatte einleiten sollen.“

Einflüsse

- Fr. Nietzsche
- Anarchistischer Sozialismus / G. Landauer
- Sigmund Freuds „Traumdeutung“ (1900)
- Außereurop., archaische Kunst
- Franz. Symbolismus
- Barock/Romantik
- Walt Whitman

Walt Whitman

Ich singe das Selbst

Ich singe das Selbst, den Einzelmenschen,
Doch spreche das Wort „demokratisch“ aus, das Wort „En
masse“.

Ich singe Physiologie vom Scheitel bis zur Sohle,
Nicht Physiognomie noch Hirn allein ist würdig für die Muse,
Ich sage, viel würdiger ist die ganze Gestalt,
Ich singe das Weibliche gleichen Ranges mit dem
Männlichen.

Das Leben, unermesslich in Leidenschaft, Puls und Kraft,
Freudig, zu freier Tat geformt nach göttlichem Gesetz,
Ich singe den modernen Menschen.
(1867)

Die Aktion Der Sturm



Umberto Boccioni:
Der Lärm
der Straße
dringt ins
Haus / La
strada entra
della casa
1911

Sturm/Aktion

„Bis 1914 befand sich das fortschrittliche Berlin, das expressionistische Berlin, in einem deutlichen Kriegszustand zwischen Bild und Wort. Also zwischen der Zeitschrift der Maler, zwischen Herwarth Waldens Sturm und Franz Pfemferts Aktion. Die Aktion war die Zeitschrift des tätigen oder Tat werden wollenden Wortes, auch des politisch geladenen Wortes. (Daß sie ausgezeichnete Holzschnitte hatte, war eher eine Beigabe.) Und der Sturm – obwohl darin auch Else Lasker-Schülers Gedichte, Glossen und Sprachscherze erschienen, brach doch hauptsächlich Bahn für die Maler. Das schloß sich dazumal geradezu aus!“

Heinrich Eduard Jacob

Expressionismus

“eine intellektuelle, sich betont jugendlich gebenden Parallelkultur innerhalb des gesamten lit. Kräftefeldes der damaligen Kultur zu begreifen, als eine avantgardistische Rand- oder Gegenkultur [...] mit eigenen Zeitschriften, Verlagen, Kreisen, Clubs, Kabaretts und Cafés, die sich, mit der staatlichen Zensur ständig im Konflikt, zunächst vom etablierten Kulturbetrieb deutlich abzuheben versuchte und später nur zögernd vereinnahmen ließ.“

Thomas Anz

Express. Generation

- 1885 Kurt Hiller, Fritz von Unruh, Carl Einstein
- 1886 Gottfried Benn, Albert Ehrenstein, Oskar Kokoschka,
Max Herrmann-Neiße, Hugo Ball
- 1887 Georg Heym, Georg Trakl, J.v. Hoddiss, Hans Arp, Kurt Schwitters
- 1888 Franz Jung, Oskar Kanehl, Friedrich Wolf
- 1889 Alfred Lichtenstein, Rudolf Leonhard, Karl Otten, Walter Serner
- 1890 Franz Werfel, Walter Hasenclever, Klabund, Kasimir Edschmid,
Ernst Wilhelm Lotz, Hanns Johst, Ernst Blass
- 1891 Joh. R. Becher, Iwan Goll, Claire Goll, Kurt Heynicke, Alfred Brust
- 1892 Reinhard Sorge, Richard Huelsenbeck, Adolf von Hatzfeld
- 1893 Ernst Toller, Leo Matthias, Manfred Georg
- 1894 O.M.Graf, Hans Henny Jahn, Curt Corrinth
- 1895 Arnolt Bronnen, Hans Schiebelhuth, Walter Rheiner, Fritz Usinger,
Franz Richard Behrens
- 1896 Hermann Kasack, Carl Zuckmayer, Johannes Urzidil, Wieland Herzfelde

Idealtypus

„Der Idealtypus des expressionistischen Schriftstellers [...] wurde um 1890 in Berlin, Wien, Prag oder im Rheinland geboren; studierte Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte, Jura oder Medizin; veröffentlichte zwischen 1910 und 1924 seine Bücher mit Vorliebe in den Verlagen Kiepenheuer, G. Müller, Reiss, Rowohlt, S. Fischer, Steegeman und vor allem K. Wolff; fand in so profilierten Schriftenreihen wie ‚Der jüngste Tag‘, in aufsehenerregenden Anthologien (‚Der Kondor‘, ‚Menschheitsdämmerung‘), ‚lyrischen Flugblättern‘ (so Benn 1912 mit den Morgue-Gedichten), Jahrbüchern, Almanachen sowie zahllosen, oft kurzlebigen Zeit- und Streitschriften sein publizistisches Forum.“

Thomas Anz

Expressionismus

- Aufstand der Jugend
- Kriegsbegeisterung
- Pazifistische Wende
- Revolution
- Erfolg und Ende des Expressionismus

Der expressionistische Hund

„So unglaublich es klingen mag, der Schreiber dieser Zeilen besitzt seit einigen Jahren einen expressionistischen Hund! Ich behaupte, daß ein Geschöpf von einer so windschiefen und gleichsam betrunkenen Bauart, das aus lauter verzeichneten Dreiecken zusammengesetzt zu sein scheint, nie vorher in der Welt gewesen ist. Man wird dies für eine Einbildung halten; aber man mache es sich an einem Gegenbeispiel klar: wäre es möglich, den Mops, den repräsentativen Hund der Gründerjahre, jemals expressionistisch zu zeichnen? Zweifellos nicht; deshalb ist er ausgestorben, jemand weiß, warum und wieso. Und ebenso sind die Tage der Fuchsie gezählt, der Lieblingspflanze derselben Ära. Sie zieht sich bereits in die äußersten Vorstädte zurück, wo ja auch noch Romane von Spielhagen und Bilder von Defregger ihren Anwert finden, Und warum sind eine Reihe von höchst grotesker Fische, die eine so wunderbare Ähnlichkeit mit einem Unterseeboot oder einem menschlichen Taucher besitzen, erst im Zeitalter der Technik entdeckt worden? Die Beispiele lassen sich verhundertfachen.“
Egon Friedell: Kulturgeschichte der Neuzeit

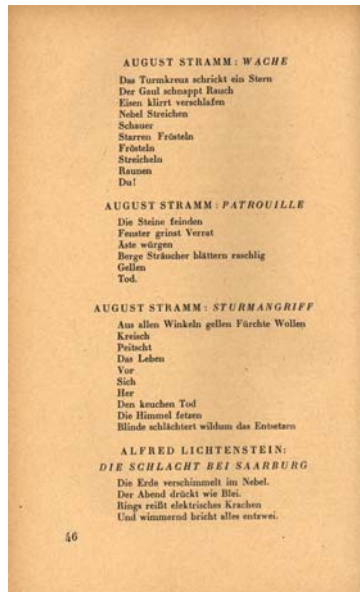
Der express. Künstler

„Niemand zweifelt daran, daß das Echte nicht sein kann, was als äußere Realität erscheint. Die Realität muß von uns geschaffen werden. Der Sinne des Gegenstands muß erwählt sein. Begnügt darf sich nicht werden mit der geglaubten, gewählten, notierten Tatsache, es muß das Bild der Welt rein und unverfälscht gespiegelt werden. Das aber ist nur in uns selbst. So wird der ganze Raum des expressionistischen Künstlers Vision. Er sieht nicht, er schaut. Er schildert nicht, er erlebt. Er gibt nicht wieder, er gestaltet. Er nimmt nicht, er sucht. Nun gibt es nicht mehr die Kette der Tatsachen: Fabriken, Häuser, Krankheit, Huren, Geschrei und Hunger. Nun gibt die Vision davon. Die Tatsachen haben Bedeutung nur soweit, als durch sie hindurchgreifend die Hand des Künstlers nach dem greift was hinter ihnen steht.“

Kasimir Edschmid

Expressionismus und Futurismus

- Kritisches Verhältnis
- Futur.: Bejahung Moderne Futur./Modernekritik Express.
- „Ein Rennautomobil, dessen Wagenkasten mit großen Rohren bepackt ist, die Schlangen mit explosivem Atem gleichen, ein heulendes Automobil ist schöner als die Venus von Samothrake“ (Marinetti 1909)
- Kriegsbegeisterung Fut./Kriegskritik durch Express (nach anf. Begeisterung)
- Wilhelminismus als Repressionsinstitut / Parallele zu Futurismus



Menschheitsdämmerung, 1920

AUGUST STRAMM: *WACHE*

Das Turmkreuz schrickt ein Stern
Der Gaul schnappt Rauch
Eisen klirrt verschlafen
Nebel Streichen
Schauer
Starren Frösteln
Frösteln
Streicheln
Raunen
Du!

Stilist. Charakteristika

- Verknappung der Sprache
- Reihungsstil
- Parataxe
- Simultanstil
- verdichtete Symbolik
- direkte Benennung
- Häufungsstil

Inhalte/Themen

- Ekstatische
- Rauschhafte
- Hymnische
- Visionäre
- Utopische (Ernst Bloch)
- Aktivistische
- Aufbruch- und Revolutionsthematik
- Verbrüderungs- und Oh-Mensch-Pathos

Themen

- Das Hässliche
- Das Politische, Anarchistische
- Großstadtkritik
- Subjektivität und Kritik/Zerstörung des Subjekts
- Der Neue Mensch
- Kritik der Macht der Gesellschaft
- Das Vitale

Ästhetik des Hässlichen

- Funktion: Verstärkung der Realitätswahrnehmung
- Perspektive Subjekt
- Themen: Alltag, Zerfall, Körperlichkeit, Krankheit
- Die Wahrheit von Liebe, Schönheit, Macht
- Contra Repräsentationskunst des Wilhelminismus

Georg Heym: Der Gott der Stadt

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit
Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.
Er schaut vor Wut, wo fern in Einsamkeit
Die letzten Häuser in das Land verirren,

Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,
Die großen Städte knien um ihn her.
Der Kirchenglocken ungeheure Zahl
Wogt zu ihm aus schwarzer Türme Meer.

Wie Korybanten-Tanz dröhnt die Musik
Der Millionen durch die Straßen laut.
Der Schlote Rauch, die Wolken der Fabrik
Ziehn auf zu ihm, wie Duft von Weihrauch blaut.

Das Wetter schwebt in seinen Augenbrauen.
Der dunkle Abend wird in Nacht betäubt.
Die Stürme flattern, die wie Geier schauen
Von seinem Haupthaar, das im Zorne sträubt.

Er streckt ins Dunkel seine Fleischerfaust.
Er schüttelt sie. Ein Meer von Feuer jagt
Durch eine Straße. Und der Glutqualm braust
Und frißt sie auch, bis spät der Morgen tagt.

Heym / Stadt

- Moloch Großstadt
- Personifizierung Stadt
- Verbindung Stadt, Moderne, Industrie
- Zerstörerisches Potential
- Menschen zerstörend
- Aggressiver Gestus
- düstere Stimmung
- Mythisches Bild

Krise des Subjekts

- Entsubjektivierung durch Entwicklung Industriegesellschaft (Zahl als Synonym)
- Kritik des Subjektbegriffs
- De-Realisierung des Wirklichkeitsbegriffs etwa durch zeitgenöss. Physik / Psychoanalyse
- Gegenentwurf im pathetischen Subjekt (O Mensch Pathos)

Franz Werfel: An den Leser

Mein einziger Wunsch ist, Dir, o Mensch,
verwandt zu sein!
Bist Du Neger, Akrobat, oder ruhest Du noch
in tiefer Mutterhut.
Klingt Dein Mädchenlied über den Hof, lenkst
Du Dein Floß im Abendschein
Bist Du Soldat, oder Aviatiker voll Ausdauer
und Mut.

Trugst Du als Kind auch ein Gewehr in
grüner Armschlinge?
Wenn es losging entflog ein angebundener
Stöpsel dem Lauf.
Mein Mensch, wenn ich Erinnerung singe,
Sei nicht hart und löse Dich mit mir
in Tränen auf!

Denn ich habe alle Schicksale
durchgemacht. Ich weiß
Das Gefühl von einsamen Harfenistinnen in
Kurkapellen,

Das Gefühl von schüchternen Gouvernanten
im fremden Familienkreis,
Das Gefühl von Debutanten, die sich zitternd
vor den Souffleerkasten stellen.

Ich lebte im Walde, hatte ein Bahnhofsamt,
Saß gebeugt über Kassabücher, und
bediente ungeduldige Gäste.
Als Heizer stand ich vor Kesseln, das Antlitz
grell überflammt.
Und als Kuli aß ich Abfall und Küchenreste.

So gehöre ich Dir und Allen!
Wolle mir, bitte, nicht widerstehn!
O, könnte es einmal geschehn,
Daß wir uns, Bruder, in die Arme fallen!

Werfel / O Mensch

- Verwandtschaft aller Menschen
- Völker
- Berufe
- Übergang zu eigenem Schicksal
- Zahlreiche Schicksale
- Verbrüderung
- Verbunden mit Überwältigung: Wolle mir nicht widerstehn

Vitalismus

- Leben als zentrale Kategorie
- Abgeleitet von Friedrich Nietzsche
- Unorganisierter 5. Stand als zentrale Gruppe

Paul Boldt: Junge Pferde, junge Pferde

Wer die blühenden Wiesen kennt
Und die hingetragene Herde,
Die, das Maul am Winde, rennt:
Junge Pferde! Junge Pferde!

Über Gräben, Gräserstoppel
Und entlang den Rotdornhecken
Weht der Trab der scheuen Koppel,
Füchse, Braune, Schimmel, Schecken!

Junge Sommermorgen zogen
Weiß davon, sie wieherten.
Wolke warf den Blitz, sie flogen
Voll von Angst hin gallopierten.

Selten graue Nüstern wittern,
Und dann nähern sie und nicken,
Ihre Augensterne zittern
In den engen Menschenblicken.

Nächste Vorlesung:
Dadaismus

Fragen und Absprachen

Materialien: www.delabar.net
mail: walter.delabar@t-online.de

Prof. Dr. Walter Delabar * Vorlesung „Lyrik des 20. Jahrhunderts“

Vorlesung: Expressionismus

A: Primärliteratur

1. Anthologien

Lyrik des Expressionismus. Hrsg. von Hansgeorg Schmidt-Bergmann. Stuttgart: Reclam 2003.

Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus. Mit Biographien und Bibliographien neu herausgegeben von Kurt Pinthus. Reinbek: Rowohlt 1986

2. Leseausgaben

Gedichte von Georg Trakl. Hrsg. von Hans-Georg Kemper. Stuttgart: Reclam 1999.

Georg Heym: Georg-Heym-Lesebuch. Gedichte, Prosa, Träume, Tagebücher. Hrsg. von Heinz Rölleke. München: Beck 1987.

Jakob van Hoddis: Weltende. Die zu Lebzeiten veröffentlichten Gedichte. Hrsg. von Paul Raabe. Zürich, Hamburg: Arche 2001.

Ernst Stadler: Der Aufbruch und andere Gedichte. Hrsg. von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam 1996.

3. Historisch-kritische Ausgaben

Georg Heym: Das Werk. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins u. a. 2005.

Georg Heym: Gedichte 1910 – 1912. Historisch-kritische Ausgabe aller Texte in genetischer Darstellung. 2 Bände. Hrsg. von Günter Dammann. Tübingen: Niemeyer 1993.

Georg Trakl: Sämtliche Werke und Briefwechsel. Innsbrucker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe mit Faksimiles der handschriftlichen Texte Trakls. 3 Bände und 2 Supplementbände. Hrsg. von Eberhard Sauermaun und Hermann Zwerschina. Basel u. a.: Stroemfeld/Roter Stern 1995-2000.

B: Sekundärliteratur

4. Biographien

Peter Schünemann: Georg Trakl. München: Beck 1988.

Hans Weichselbaum: Georg Trakl. Salzburg u. a.: Müller 1994.

5. Bibliographie

Paul Raabe: Die Autoren und Bücher des literarischen Expressionismus. Ein bibliographisches Handbuch in Zusammenarbeit mit Ingrid Hannich-Bode. Zweite Auflage. Stuttgart 1992.

6. Forschungsbeiträge

A companion to the literature of German expressionism. Rochester u. a. 2005.

Thomas Anz: Literatur des Expressionismus. Stuttgart, Weimar 2002 (= Sammlung Metzler).

Ralf Georg Bogner: Einführung in die Literatur des Expressionismus. Darmstadt 2005.

Hartmut Cellbrot: Trakls dichterisches Feld. Freiburg 2003.

Die Modernität des Expressionismus. Hrsg. von Thomas Anz und Michael Stark. Stuttgart u. a. 1994.

Alfred Doppler: Die Lyrik Georg Trakls. Beiträge zur poetischen Verfahrensweise und zur Wirkungsgeschichte. Salzburg u. a. 2001.

Expressionismus. Der Kampf um eine literarische Bewegung. Hrsg. von Paul Raabe. Zürich 1987.

Fähnders, Walter: Avantgarde und Moderne 1890-1933. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart, Weimar 1998.

Walter Hinck: "Zerbrochene Harfe". Die Dichtung der Frühverstummen. Georg Heym und Georg Trakl. Bielefeld 2004.

Frank Krause: Klangbewußter Expressionismus. Moderne Techniken des rituellen Ausdrucks. Berlin 2006.

Lyrik des Expressionismus. Hrsg. von Silvio Vietta. 2. Auflage. Tübingen 1985.

Kurt Mautz: Georg Heym. Mythologie und Gesellschaft im Expressionismus. 3. Auflage. Frankfurt a. M. 1987.

Wolfgang Paulsen: Deutsche Literatur des Expressionismus, Bern, Frankfurt/M., New York 1983 (= Germanistische Lehrbuchsammlung Bd. 40).

Heinz Rölleke: Die Stadt bei Stadler, Heym und Trakl. 2. Auflage. Berlin 1988.

Silvio Vietta und Hans Georg Kemper: Expressionismus. München 1997.